

Der schon bei der bajuwarischen Landnahme besiedelte Ort wird im Jahre 970 als Uotinhumi urkundlich erwähnt. Möglicherweise hat bereits in dieser Zeit eine Kirche oder Kapelle bestanden.

Gemeinde Gais

Pfarrkirche

St. Johannes

Pustertal



In den letzten Jahrzehnten des 12. Jhdts. erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen

Geschichte: Das bereits 985 urkundlich erwähnte Gais kam im Jahre 1014 durch eine Schenkung an das Bistum Bamberg, das einen großen romanischen Kirchenbau errichten ließ. Die erste Erwähnung eines Gotteshauses fällt in das Jahr 990. In den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen. In spätgotischer Zeit wurden das Langhaus und der Turm erhöht. In den Jahren 1731 und 1803 wurde die Pfarrkirche barockisiert, zwischen 1906 und 1911 wurde eine neuromanische Restaurierung vorgenommen. Umfassende Renovierungsarbeiten erfolgten in den Jahren 1974 und 1980.

Außeres: Der basilikale dreischiffige Kirchenbau ist mit zwei Rundapsiden und einem seitlichen Fassadenspitzturm versehen. Abgesehen von zwei ursprünglichen Schlitzfenstern wurden alle übrigen Fensteröffnungen später erweitert und erhielten im Rahmen der neuromanischen Restaurierung ihre heutige Form. Der Kirchenbau besteht aus regelmäßigen Lagen kleiner Steine mit kräftigen Mörtelfugen und Eckquadern. Vor dem Nordeingang steht ein Wurfisch, der früher der Aufnahme von Opfergaben diente. Am westlichen Seitenschiff sind die verwitterten Fresken der Kreuzigung aus dem 16. Jahrhundert und der Anbetung der Könige aus der Zeit um 1400 zu sehen.

Innenraum: Die Rippenstruktur des spätgotischen Langhausgewölbes wurde bei der Barockisierung des Gotteshauses entfernt. Die Wandgemälde des Chores zeigen den Evangelisten Johannes und die Anbetung des Lammes. Im Mittelschiff sind Darstellungen der abendländischen Kirchenlehrer sowie des Königs David und Johannes d. T. zu sehen. Die Seitenschiffe sind mit Szenen aus dem Leben Marias und Josefs und Bildern der Heiligen Kassian, Tarsicius und Sebastian geschmückt. Die in der Südapside freigelegten Fresken stellen St. Elisabeth, St. Magdalena und St. Afra dar und dürften um 1280 entstanden sein. Das Apsismosaik und das Gemälde am Triumphbogen stammen von der neuromanischen Restaurierung am Beginn des 20. Jahrhunderts. Der neue Hochaltar wurde vom ortsansässigen Maler Anton Bachlechner geschaffen.



GASTHOF - PENSION **Sonne**

I-39030 Gais
Schloß-Neuhaus-Str.
Tel. 0039/0474/504136
Fax 0039/0474/504305

Foto: Athesia Druck, Bozen

Neu renovierter Gasthof mit Komfortzimmer, gute Küche mit Tiroler und italienischen Spezialitäten, freundliche Bedienung. Produkte aus eigener Landwirtschaft.
Familie Pichler freut sich auf Ihren Besuch!



Foto: Fam. Niederkofler

Ein Geheimtipp für alle Genießer. Das Gasthaus „Zoller“ in Gais ist ein traditionelles Tiroler Gasthaus, das bereits im 17. Jhd. im ganzen Land bekannt war. In den gemütlichen Stuben des Gasthauses „Zoller“ können die Gäste allerlei kulinarische Spezialitäten genießen. Produkte der heimischen Landwirtschaft.

Schloß-Neuhaus-Str. 13 • I-39030 Gais • Tel. 0039/0474/504086

Kuratiekirche St. Chrysant und St. Daria



Die Kuratiekirche von Tesselberg

Der Altar ist mit Säulen, Pilastern sowie verköpftem und bewegtem Gebälk verziert. Der gesamte Altar mit Bild und Statuen wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angefertigt. Aus dieser Zeit stammt auch die Kanzel, deren einfache Brüstung mit Rocaille geschmückt ist. Zur weiteren Ausstattung der Kirche zählen eine Pietà aus der Zeit um 1500, die spätere Veränderungen aufweist, und ein grob geschnitztes Kreuzifix, das ebenfalls am Beginn des 16. Jahrhunderts entstanden sein dürfte.

Geschichte: Das spätgotische Gotteshaus wurde im Jahre 1441 geweiht und hat seine ursprüngliche Gestalt bewahrt. Die Einrichtung der Kirche stammt zum überwiegenden Teil aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

AuBere: Portal und Fenster der Kirche sind spitzbogig, an der Fassade sind mehrere barocke Kreuzwegbilder zu sehen. Der Turm mit Rundbogenschallfenstern wird von einem viereckigen Spitzhelm bekrönt.

Innenraum: Das Sterngewölbe des Langhauses mit einfach profilierten Rippen ruht auf verzierten Konsolen, das Sternrippengewölbe des polygonalen, abgesetzten Chores ist auf Runddiensten aufgesetzt. Runde Schlusssteine und dekorative Rankenmalereien aus der Zeit um 1600 bilden den Schmuck der bemerkenswerten Gewölbearchitektur.



Blick in den Innenraum



Foto: Fam. Lahner



I-39030 Percha Südtirol
Tel. 0039/0474/552000 • Tel.+Fax 0039/0474/559994
Berggasthof in ruhiger Lage. Am Rande des Rieserferner-Naturparkes auf 1470 m Höhe.
Ideal für erholsame Urlaubstage.
Zimmer mit Dusche - Restaurant - Garage

Pfarrkirche Vierzehn Nothelfer



Die Pfarrkirche zu den Vierzehn Nothelfern

Geschichte: Das im Jahre 1517 vollendete und geweihte Gotteshaus ist in seiner ursprünglichen spätgotischen Form erhalten geblieben. Durch die einfühlsame Restaurierung im Jahre 1971 konnte die eigentümliche Architektur der Pfarrkirche ausgezeichnet zur Geltung gebracht werden.

Außeres: Das Spitzbogenportal mit zwei gekreuzten Stäben, der Chor mit dreiseitigem Abschluss sowie die Spitzbogenfenster stellen die markantesten Baudetails dar. An der Außenseite der Kirche sind zehn gemalte Kreuzwegstationen zu sehen; dabei handelt es sich um qualitätvolle Arbeiten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Westfassade ziert das barocke Wandgemälde der Vierzehn Nothelfer. Der Turm mit spitzbogigen Schallfenstern wird von einem achtsseitigen Spitzhelm bekrönt.

Innenraum: Das Netzgewölbe des Kirchenraumes ist mit einfach profilierten Rippen versehen, die sich im Chor überschneiden. Einspringende Maßwerknasen, runde Schlusssteine und Knoten gehören zu den weiteren Gestaltungselementen des

Langhausgewölbes. Der Altar mit Seitentüren, gedrehten Säulen, verkröpftem Gebälk, Giebelstücken und Aufsatz wurde im Jahre 1685 aufgestellt. Die Mensa, der Tabernakel und die Seitenteile wurden im frühen 19. Jahrhundert ergänzt. Das Altarblatt stellt die Vierzehn Nothelfer dar, denen die Kirche geweiht ist. Den Statuenschnuck bilden die Skulpturen St. Johannes und St. Paulus, die als Wetterherren verehrt wurden. Die polygonale Kanzel aus dem späten 17. Jahrhundert ist mit Ecksäulen und den Statuetten der vier Evangelisten sowie einer Figur des Guten Hirten verziert. Beachtung verdient auch die Statue der Gottesmutter mit dem Jesuskind aus der Zeit um 1700, die sich in einem Glasschrein befindet.



Der Hochaltar aus dem Jahre 1685



Foto: Fam. Wolfgruber



Berggasthof **HUBER**

Fam. Karl Wolfgruber

I-39030 Mühlbach ob Gais - Südtirol

Tel. 0039/0474 / 50 41 20 • Fax 0039/0474 / 50 40 90

Ideal für Familien, Firmen- und Jahrgangstreffen - Gesunde und natürliche Produkte aus der Landwirtschaft sind unsere Stärke

Schlosskapelle Neuhaus



Außenansicht der Schlosskapelle



Kunstvolles Detail an der Außenwand

Geschichte der Kapelle: Die Burg Neuhaus wurde zwischen 1240 und 1245 von den Herren von Taufers in der Auseinandersetzung mit den Rodankern errichtet. Nach dem Aussterben der Taufers im Jahre 1336 ging die Burg auf dem Erbweg auf die Görzer Grafen über, von denen sie als Pflegerschaft an verschiedene Herren verliehen wurde. Von Kaiser Maximilian als Erben der Görzischen Besitzungen wurde die Burg um 1500 an Peter Mor von Aufkirchen verkauft. Im 16. und 17. Jahrhundert wechselte die Burg mehrmals den Besitzer. Unter der Familie Söll von Aichberg, welche die Burg von 1600 bis 1743 innehatte, wurde im Jahre 1601 das Wallfahrtskirchlein am unteren Schlossplatz unter Einbeziehung eines älteren Turmes aus dem 13. Jahrhundert errichtet. Die Weihe der Kapelle, die Hans Jakob Söll von Aichberg erbauen ließ, erfolgte im Jahre 1603. Im Jahre 1743 wurde die Burg vom Geschlecht der Künigl erworben und blieb bis 1809 in deren Besitz; im 19. und 20. Jahrhundert wechselte sie wiederum mehrmals den Besitzer. Seit 1977 gehört die Burg Neuhaus Siegfried Hofer aus Lutlach. Von der kleinen Burg sind nur mehr der viereckige Bergfried und Teile der Ringmauer in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten, der dreigeschoßige Palas wurde völlig erneuert.

Außen: Die einfache Schlosskapelle weist einen polygonalen Chorabschluss auf. Der seitliche Spitzturm mit regelmäßigen Steinlagen und spitzbogigen Schallfenstern stammt aus dem 13. Jahrhundert.

Innenraum: Der Kapellenraum ist mit einem derben Grätgewölbe ausgestattet. Der barocke Altar aus dem Jahre 1618 wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts umgebaut. Eine Grabplatte aus Marmor mit Bronzemedallions erinnert an Hans Jakob Söll von Aichberg und Elisabeth Grienbergerin.

Schlossrestaurant SCHLOSS NEUHAUS

Familie Hofer freut sich auf Ihren Besuch!
I-39030 Gais, Dorf 1

Tel. 0039/0474/504222-671211 FAX 0039/0474/671778



Foto: Familie Hofer